



Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

Ich sehe was,

das Du nicht siehst....!

Dieses Kinderspiel, das Sie alle sicher auch kennen (wer hat sich nicht selbst als Kind - oder dann später mit den eigenen Kindern - auf langweiligen Autofahrten damit die Zeit vertrieben....?) ist mir wieder begegnet.

In einem interessanten Zusammenhang: In einer Diskussion über Streitkultur!

Oha, habe ich gedacht, damit macht man sich ja nun nicht unbedingt beliebt.....

Denn wer will schon gerne hören, dass er oder sie etwas nicht gesehen oder bedacht hat.

Würde Ihnen das gefallen – oder wären Sie dann „verschnupft“?

Und trauen Sie sich, jemand darauf hinzuweisen, dass seine Schlussfolgerungen – aus Ihrer Sicht – auf einem „löchrigem Fundament“ stehen?

Ich ertappe mich schon oft dabei, dass ich eher nichts sage und oder mir lieber meinen Teil denke, um bloß nicht in eine kontroverse Diskussion zu geraten, in der meine Argumente zerpfückt werden. Oder um zu vermeiden, als Besserwisserin dazustehen.

Andererseits finde ich die Assoziation, die für mich durch den Bezug auf das bekannte Kinderspiel mitschwingt, auch verlockend. Denn dieser spielerische Ansatz hat den Vorteil, dass er die Herangehensweise etwas verändert, im Sinne von: Ich sehe das zwar so – aber: wie könnte man das denn auch noch sehen?

Und das kann entlasten und entkrampfen.

In einer Diskussion könnte sich das so auswirken:

1. Ich gehe mit der inneren Einstellung hinein: Ich muss keine „wasserdichte“ Argumentation haben – schließlich kann und muss nicht alles wissen! Also könnte ich z.B. sagen, dass ich nach meinem momentanen Kenntnisstand so oder so urteilen würde.
2. Ich versuche, eine eher entdeckende, neugierige Haltung einzunehmen. Dazu, wie man das noch sehen (und begründen) kann. Neugierig auf das, was ich (noch) nicht sehe. Ich kann auch direkt fragen, welche anderen Argumente es noch gibt: „Was siehst Du, das ich nicht sehe?“ Oder anbieten, meine Sicht zu der anderen dazuzulegen. Vielleicht fragen, ob mein: „ich sehe was, das Du nicht siehst“ erwünscht ist.

Ich könnte mir vorstellen, dass das vor Verbissenheit in einer Diskussion schützt. Und den Druck nimmt, jemanden zu meiner Meinung „bekehren“, mich durchsetzen zu müssen. Oder, umgekehrt, mich gegen Bekehrung wehren zu müssen. Aber vielleicht kann es die Tür aufmachen, den eigenen Standpunkt um das zu erweitern, das der oder die andere sieht – und ich bisher nicht!

Es wäre doch schön, diese Woche Ausschau danach zu halten und unsere Gesprächspartner zu fragen:

„Was siehst Du, das ich nicht sehe....?“

